

Kreuzfahrt mit subtiler Beißkraft

Theater 1 Heimspiel der Mehprimeln im Lauinger Stadeltheater

VON HANS GUSBETH

Lauingen Da kommt bei Reiner Panitz ein bisschen Wehmut auf. Erinnerungen werden wach, an die ersten Aufführungen, damals in Unterthürheim, bis der dortige Stadl abbrannte und das Theater in Lauingen seine neue Heimat fand. Das ist lange her, gastieren doch die Panitz-Brüder seit über 40 Jahren erfolgreich als Mehprimeln auf den Bühnen im deutschsprachigen Raum. 40 Jahre? Bombenabwurfplatz, Magnetschwebebahn, AKW Pfaffenhofen? Das klingt nur am Rande an, eine kleine Reminiszenz an die politischen, die gesellschaftskritischen Revoluzzerjahre der beiden. Eine Rückblende in jene Zeit, als das heimatliche Donauried nicht von Flutpoldern bedroht war, sondern vom Bau eines zweiten Kernkraftwerks. Es war die Atomkraft, gegen die man damals mit kabarettistischem Furor zu Felde zog. Doch das ist lange her.

Während die Wutbürger von heute ihre Empörungskultur in ominösen Montagsdemos pflegen, halten es die Mehprimeln eher mit Altersweisheit und seniorengerechter Altersmilde. Quasi als „Alter Ego“ ihrer Mitmenschen karikieren, persiflieren und veralbern sie sich und die Schrullen und Gewohnheiten der Menschen, nicht nur im Donauried. Das passt zum Publikum, mit dem man gemeinsam älter, aber noch nicht alt geworden ist. Die Lebensphase „Kurz vor'm Gebiss“, so der Titel des Programms, steht im Mittelpunkt, es geht ums Älterwerden, auch ums (St)Erben im digitalen Zeitalter. Und so wird der Besucher an diesem Samstagabend in ein Mehprimel-Dentallabor der Kuriositäten entführt. Dort graben die Panitz-Brüder nach möglicherweise noch vorhandenen Weisheitszähnen und geben dabei Zeugnis von ihrer immer noch vorhandenen, wenn



Mit ihrem Programm „Kurz vor'm Gebiss“ gastierten die Mehprimeln Reiner und Dietmar Panitz beim „Heimspiel“ im ausverkauften Lauinger Stadeltheater. Foto: Gusbeth

auch subtileren Beißkraft; ein bisschen frivol, aber nicht ordinär, ein wenig rustikal, aber nicht unter der Gürtellinie, vielseitig und vielfältig, stets mit Florett, nie mit schwerem Säbel. Sie empfehlen Dauer-Kreuzfahrten als kostengünstige Alternative zum Altersheim, lassen die Bundeswehr Senioreneinheiten – mit einschlägigen Nahkampf Erfahrungen bei Aldi und Lidl – ins Feld schicken, mokieren sich über die Old Easy Rider, die längst Griffheizung und integrierten Blutdruckmesser benötigen, und schildern die Vorzüge digitaler Grabpflege. Es folgt zwangsläufig ein Seitenhieb auf die junge Generation, die „virtuelle Jugend, die bald zur genetischen Konkursmasse wird“, und ein nächster auf Klimagipfel-Politiker und Greenpeace, die den letzten

Eisbären auf seiner schmelzenden Scholle verzweifelt vom ruhigen Leben im Zoo träumen lassen. Sie schlüpfen in fremde Identitäten, die einem so bekannt vorkommen, als wäre man es selbst, ob im Hallenbad, im Wirtshaus oder im Kleinkunsttheater. Dabei sind die Mehprimeln selbst Identifikationsfiguren für ihr Publikum. Sie reimen und spötteln, kalauern und kaspern, bringen nonchalant humoristische Satiren von Wilhelm Busch, die Kunst des höheren Blödsinns von Insterburg & Co. und schwarzen Humor von Altmeister Georg Kreisler unter einen Hut. Nonsens folgt auf Hintersinn, versteckte Wahrheiten auf offensichtlichen Dada. Zwischen irischer Harfe und Hackbrett, Flamenco-Gitarre und Kindertröte blitzt eine Musikalität auf, die für

die etwas andere Volksmusik der beiden Vollblut-Musikanten steht. Das Donauried ist für sie ein Gefühl, eine Lebensart, aus der diese ihre neuzzeitliche Volksmusik entstanden ist. Fest verwurzelt im heimatlichen Terrain, standorttreu und doch mit Flügeln ausgerüstet, um auf ihrem schwäbischen Pegasus regionales Kirchturmdenken unter sich zu lassen. Reiner und Dietmar Panitz sind die Urväter des Musikkabarets in der Region, und sie sind immer noch die Besten. Das haben sie bei ihrem vielbeklatschten Auftritt in Lauingen erneut bewiesen. Es ist übrigens auch ihr Verdienst, dass im Zuge ihres Erfolgs hier im ländlichen Raum Kleinkunsthöfen fast wie Pilze aus dem Boden schossen, nicht nur im eigenen Brett-Traum im Thaddäus in Kaisheim.